

Hölderlin, Friedrich: 3. (1826)

1 Aber damit uns nicht, gleich Allzuklugen, entfliehe
2 Diese neigende Zeit, komm' ich entgegen sogleich,
3 Bis an die Grenze des Lands, wo mir den lieben
4 Geburtsort
5 Und die Insel des Stroms blaues Gewässer
6 umfließt.
7 Heilig ist mir der Ort, an beiden Ufern, der Fels
8 auch,
9 Der mit Garten und Hausgrün aus den Wellen
10 sich hebt.
11 Dort begegnen wir uns, o gütiges Licht! wo zuerst
12 mich,
13 Deiner gefühlteren Stralen mich einer betraf.
14 Dort begann und beginnt das liebe Leben von
15 Neuem,
16 Aber des Vaters Grab seh' ich, und weine dir
17 schon?
18 Wein' und halt' und habe den Freund und höre
19 das Wort, das
20 Einst mir in himmlischer Kunst Leiden der Liebe
21 geheilt.
22 Andres erwacht! Ich muß die Landesheroen ihm
23 nennen!
24 Barbarossa! dich auch, gütiger Christoph, und
25 dich
26 Konradin! wie du fielst, so fallen Starke, der
27 Epheu
28 Grünt am Fels, und die Burg deckt das bac-
29 chantische Laub,
30 Doch Vergangenes ist, wie Künftiges, heilig den
31 Sängern,
32 Und in Tagen des Herbsts sühnen die Schatten
33 wir aus.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4067>)